

**10. Januar 2016**

Seit vielen Jahren liegt an der Stelle, wo Kerzen zum Gedenken an uns wichtige Menschen angezündet werden, das Buch mit den Namen der Toten des Zweiten Weltkrieges aus. Es hat aber noch weitere Tote gegeben in jener Zeit des Nationalsozialismus; auch sie sind Opfer von dessen menschenverachtender Politik. In Blankenese wie anderswo waren es religiöse und weniger religiöse Menschen, Menschen jüdischen und christlichen Glaubens, Bürger dieses Ortes, die hier tätig waren oder hier Ruhe und Erholung von ihrer Arbeit in der Stadt fanden, dazu auch Menschen, denen in Blankenese zwangsweise eine Unterkunft zugewiesen wurde. Es ist das Anliegen des Vereins zur Erforschung der Geschichte der Juden in Blankenese, diese Menschen dem Vergessen zu entreißen.

Daraus ist ein Buch entstanden, das wir der Kirchengemeinde übergeben möchten. Es enthält die Namen von 38 Menschen, die in den Tod deportiert wurden oder sich der Deportation in einem letzten Akt der Selbstbestimmung durch Freitod entzogen haben. Sabine Boehlich sind die notwendigen Forschungen zu verdanken. Den Namen vorangestellt sind die Worte von Psalm 22: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen, bleibst ferne meiner Rettung und den Worten meiner Klage“. Der Schrift- und Buchgestalter Johannes Steil und die Buchbinderin Karen Begemann gaben dem Gedenkbuch seine Form.

Nun könnte man fragen, warum dieses Buch hierher in diese Kirche gebracht wird. Die Blankeneser Kirche am Markt und mit ihr das Gemeindehaus ist ein Ort geistlicher Sammlung, die Gemeinde hat aber auch Funktionen eines Bürgerzentrums übernommen, nimmt sich über die kirchlichen Aufgaben hinaus weiterer, auch politischer Anliegen an. Und mit der Erklärung des Kirchen-vorstandes von 2004 ist die Mitverantwortung dieser Gemeinde an national-sozialistischem Unrecht zum Ausdruck gebracht worden, in Zusammenhang mit der Ausstellung „Vier mal Leben“ hier im Gemeindehaus. So wüssten wir keinen besseren Ort zur Aufbewahrung dieses Buches. Wir, die Mitglieder und Vorsteher des Vereins, übergeben es der Obhut dieser Gemeinde und bitten, es öffentlich zugänglich auszulegen.

Prof. Friedemann Hellwig  
Vereinsvorstand